Peter Walss (1937-1994)

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Walss †

«Ich will meinen Weg suchen, finden und gehen». Mit diesen Worten schliesst Peter Walss die «Gebete auf dem Rücken liegend», die Susanne Kramer-Friedrich im Gotthelf Verlag herausgebracht hat. Der Weg ist an sein Ende gekommen. Zu früh für alle, die Peter Walss liebten, ihm in geschwisterlicher Solidarität verbunden waren und sich durch seine *widerständige Spiritualität* anstecken, ermutigen liessen. Am 25. April 1994 ist unser Freund im Alter von 56 Jahren gestorben. Wir trauern um ihn mit seiner Familie und mit der grossen Gemeinde, die sich am 3. Mai in der Kirche Friesenberg zur Abschiedsfeier versammelt hat.

Peter Walss wurde 1937 in Zürich geboren. Hier, in der Zwingli-Stadt, ist er aufgewachsen und ein prophetischer Mahner von Kirche und Gesellschaft geworden. Er hatte diese Rolle nicht gesucht, sondern wollte «einen Beruf erlernen, bei dem ich ‹nie fertig werde›». Die Berufswahl sollte ihm helfen, gegen das «Unwertgefühl» anzukämpfen, wie Peter in einem der «Gebete» schreibt. Hier ist auch vom Verlust des Vaters die Rede, der dem Knaben zu schaffen machte, davon, wie das Selbstwertgefühl verletzt wurde, wenn der Lehrer sagte: «Man merkt halt, dass der Bub keinen Vater hat.» Nach dem Theologiestudium in Zürich und Rom war Peter Walss *Gemeindepfarrer:* zunächst in Fällanden, ab 1979 in Zürich-Seebach – bis zu seiner Abwahl am 6. März 1988 –, die letzten Jahre noch in Zürich-Friesenberg.

Mit dem Namen von Peter Walss untrennbar verbunden bleibt die Erinnerung an das Kirchenasyl für die *«Chilenen von Seebach»*. Das Zeichen, das da vom Herbst 1985 bis zum Frühjahr 1986 gesetzt wurde, ist haften geblieben – auch bei den Feinden des prophetischen Pfarrers, einer dem Reich Gottes verpflichteten Kirche überhaupt. Sie beschwören noch immer das Sakrileg jenes vermeintlichen «Widerstandes gegen den Rechtsstaat», sprechen der Kirche das Wächteramt ab und versuchen, sie über den Geldhahn zu disziplinieren. Das Ärgernis, das diese Kreise bis heute nicht verwunden haben, war Peter eine selbstverständliche *Option für die Armen.* Diese Option galt es, nicht nur an einer fernen Befreiungstheologie zu bewundern, sondern im eigenen Kontext wahrzunehmen.

Ja, Peter war *Befreiungstheologe*. Dafür musste er büssen in einer Gesellschaft, die hinreichend manipuliert wurde, um sich für eine freie, keiner Befreiungstheologie mehr bedürftige, zu halten. Was diese Gesellschaft am wenigsten erträgt, ist der vorgehaltene Spiegel, in dem sie die hässliche Fratze ihrer zunehmenden Fremdenfeindlichkeit erblicken müsste. Kirche hat keine Kritik an der Gesellschaft zu üben, sondern abzusegnen, was die Mehrheit beschliesst, und sei es auf Kosten der Menschenrechte. Sonst beschliesst die Mehrheit, was Kirche ist oder zu sein hat. Eine solche Mehrheit beschliesst auch, dass ein Pfarrer wie Peter Walss untragbar geworden sei.

Bewegt lese ich nochmals die drei Gespräche durch, die ich 1985 bis 1988 mit Peter Walss für die Neuen Wege führte. Auf meine Frage nach dem Rollenkonflikt zwischen dem Pfarrer als *Propheten* und dem Pfarrer als *Integrationsfigur* meinte Peter: «Man kann nicht von der Mitte des Flusses her eine Brücke bauen. Wenn man zwischen den Unterdrückten und den Unterdrückern vermitteln will, muss man sich zunächst auf eine Seite stellen und dann erst, aber ganz intensiv, Brücken bauen» (NW 1988, S. 158). An dieser Aufgabe scheitert nicht der Prophet, der in die Wüste geschickt wird, sondern die Mehrheit, die ihm so das Wort abschneidet.

Es war für Peter Walss eine grosse Ge-

nugtuung, als er nach Zürich-Friesenberg gewählt wurde. Freilich nicht ohne Vorbehalte gegenüber diesem *«Risikopfarrer»*, wie einer ihn bei der Vorstellung vor versammelter Kirchgemeinde zu nennen beliebte. Als ob nicht jeder Pfarrer ein «Risikopfarrer» sein müsste, als ob es etwas Riskanteres gäbe als das Charisma des wirklich Berufenen! Neben seinem neuen Pfarramt half Peter bei der Gestaltung der politischen Abendgottesdienste in Zürich mit und beteiligte sich an Projekten für «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung», insbesondere an «Kairos Europa».

Vor zwei Jahren ist die tödliche Krankheit in dieses ebenso engagierte wie sensible, darum auch verletzliche Leben eingebrochen. Der Knochenkrebs wucherte unaufhaltsam. Eine Operation sollte ihn entfernen, ein künstliches Becken und Hüftgelenk wurden eingesetzt. Die *«Gebete auf dem Rücken liegend»* verdichten die Gottes- und Menschenerfahrung des Leidenden, Suchenden, Betenden, Fluchenden, Lobpreisenden, Lachenden. Sie «geben den Schmerzen Sinn», erinnern an die Anfechtung für einen, der «in der Amtskirche» – «immer an ihrem Rande» – tätig war, und verarbeiten die biographischen Ursachen der Krankheit. Da ist wiederholt von «Seebach» die Rede, vom «Einbruch in mein Selbstwertgefühl», von der zu wenig mutigen Auseinandersetzung mit «der verlogenen kleinen Gruppe, die als Retter der Gemeinde auftrat», aber auch vom «Fest der Menschlichkeit» am Tag der Wegwahl.

Lieber Peter, Dein Weg ist nicht wirklich am Ende, denn er ist verbindlich geworden für andere. Er führt zu einer *prophetischen Kirche,* die sich nicht scheut, zwischen Unterdrückten und Unterdrückenden zu unterscheiden, Fremde «gegenüber einer Staatsmaschinerie» zu schützen, die, wie Du sagtest, «jede Menschlichkeit vergessen hat» (NW 1986, S. 218), und das rassistische Apartheiddenken auch in der Schweiz zum Status confessionis, d.h. zu einer Frage von Leben und Tod für den christlichen Glauben, zu erklären. Mit uns würdest Du das Referendum gegen die unsäglichen «Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht» ergreifen. Denn schon beim letzten Referendumskampf gegen eine der vielen, immer unmenschlicher werdenden Asylgesetzrevisionen sagtest Du: «Was mich betrifft, muss ich zunächst mindestens die Gesetze bekämpfen, die ich als unwürdig empfinde. Ich habe dann auch mehr moralische Kraft, schlechte Gesetze zu übertreten» (NW 1986, S. 222). Ein Nachruf für Dich darf, nein muss hier konkret werden, so konkret, wie es Deine Verkündigung stets gewesen ist.

Willy Spieler

«In der Welt habt ihr Angst
aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden»
so die Zürcher Bibel – oder:
In der Welt steht ihr unter Druck
aber wagt etwas
seid dreist, fürchtet euch nicht,
habt Selbstvertrauen, habt Kühnheit,
seid verwegen, keck und frech,
denn ich, Jesus, mit Gottes Logik,
habe die Stimmenmehrheit in der Welt
ich habe die Welt besiegt.

(Peter Walss, Gebete auf dem Rücken liegend, Zürich 1993, S. 24)